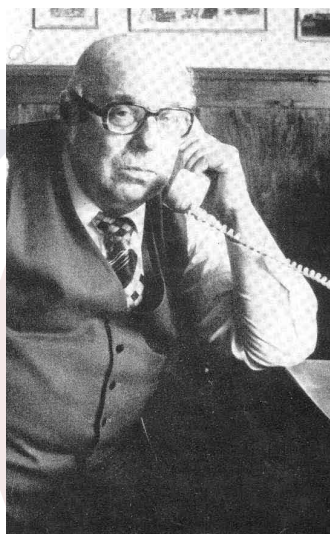


SPEZIAL

Fernsehpitaval

Fernseh-Krimireihe des Deutschen Fernsehfunks /
Fernsehen der DDR 1958–1978



Eine Bestandsübersicht
Mit einem Anhang »Pitaval im Hörfunk« und Fernsehspielen verwandten Inhalts

Die Kunst des
Dokumentarischen:

Die Fernsehreihe „Weimarer Pitaval“

Auf fünf Folgen hat sie es bisher gebracht. Das ist gewiß nicht viel; doch es genügte, ihr ein profiliertes Gesicht zu verleihen.

Dramatische Spielhandlung, bisweilen mit klug dosierten reißerischen Spannungselementen, wird in dieser Sendereihe mit sachlicher Schilderung im Reportagestil gemischt. Man erlebt, eingebettet in das Geschehen, erläuternde Kommentare, und in einer der Sendungen war man Zeuge eines im Bilde festgehaltenen Interviews. Dennoch ist, bei aller Vielfalt und Verschiedenheit der angewandten Ausdrucksmittel, ein einheitliches Ganzes entstanden, vom Inhalt wie von der Form her. Das ist in erster Linie das Verdienst dreier Männer. Dr. F. K. Kaul, als Schriftsteller kaum weniger bekannt und beschäftigt denn als Rechtsanwalt, und der Schauspieler Wolfgang Jupé sind die ständigen Autoren des „Weimarer Pitaval“. In der Person Wolfgang Luderers fanden sie einen Regisseur, dessen spezifische Begehung für fernsehgerechte Inszenierungen sich immer mehr offenbart.

Die Bezeichnung „Pitaval“ umreißt im Grunde genommen schon sehr deutlich den Charakter der Sendereihe; erinnert sie doch bewußt an jene erste große Sammlung und Darstellung von Kriminalfällen, die der 1473 verstorbene Pariser Rechtsanwalt Francois de Pitaval als Muster wahrheitsgetreuer, aktenmäßig fundierter Berichte lieferte. Nicht schwerfönder Phantasie entsprungene oder mit dem dramaturgischen Rechenschleier der Kriminalbellettristik konstruierte Fernsehspiele stellt das Autorenpaar Kaul/Jupé vor, sondern dokumentarisch belegte Fälle aus den Jahren der deutschen Republik. Wie es um Recht und Ordnung dieser im Westen noch vielgepriesenen Weimarer Epoche tatsächlich bestellt war, zeigen die Autoren.

Erster Beitrag der Reihe war der „Fall Saffran“. Für den flüchtigen Betrachter ein ganz gewöhnlicher Mord, in Wahrheit die grausige Radikallösung des hektischen kapitalistischen Konkurrenzkampfes in tödlicher Konsequenz: Ein Geschäftsmann wird umgebracht, weil ein anderer Geld zur Fortführung seiner Geschäfte braucht.

Auch im „Fall Böhme“ ging es um den Besitz als Angelpunkt des Lebens in der Bourgeoisgesellschaft. Da entledigt sich ein höchst ehrbarer, geachteter mecklenburgischer Sanitätsrat zweier Ehefrauen, indem er sie zu Tode kurirt, und läßt die dritte durch ein arrangiertes Unglück während der Jagd umkommen, weil er auf die alleinige Nutznießung ihres Vermögens spekuliert. Das Gericht aber, das sich volle zehn Jahre nach dem „Jagdunfall“ bequemt, ihn auf die Anklagebank zu zitieren, läßt ihn trotz belastender Indizien und eindeutiger Zeugenaussagen laufen!

Mahnend und anklagend erinnert der „Fall Jörns“ an die bestialische Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Jörns, der Kriegsgerichtsrat der Gardekavallerie-Schützendivision, leitet die Untersuchungen gegen die Mörder. Er leitet sie in einer Weise, die die reaktionäre Justiz sich selbst entlarven läßt, indem er die schuldigen Offiziere und ihre politischen Hintermänner der gerechten Strafe entzieht. (Und es darf sicher nicht Zufall genannt werden, daß derselbe Jörns nur wenige Jahre später den Posten eines „Reichsanwaltes“ und Präsidenten des „Volksgerichts“ bekleidet!)

Wir erlebten den „Fall Wandt“. Ein pazifistischer Schriftsteller wird unter fadenscheinigen Gründen des Landesverrats bezichtigt und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Und wir

sahen im „Fall Marloh“ das andere, das milde Gesicht der Weimarer Rechtsprechung, die die Drahtzieher des gemeinen Mordes an 29 Angehörigen der revolutionären Volksmarinedivision am 11. März 1919 in der Französischen Straße zu Berlin ungeschoren ließ.

Die Sendereihe „Weimarer Pitaval“ umfaßt hochpolitische und — scheinbar — „nur-private“ Fälle. Aber sie alle legen soziale Zusammenhänge bloß. Sie alle zeichnen, vom kriminellen Einzelfall her, das wahrheitsgetreue, kritisch durchleuchtete Bild der Klassengesellschaft jener Jahre. Doch sie sind bedeutend mehr als lediglich historische Bilder. Zu offensichtlich sind, ohne daß sie eigens erwähnt werden müßten, die erschreckenden Parallelen zur Bonner Gegenwart: zu den Gerichten, die überführte Kriegsverbrecher decken und Kommunisten unbarmherzig verfolgen; zu den Mördern von gestern, die sich in schöner Freiheit und gesicherter Existenz jenes Lebens erfreuen, das sie anderen nahmen.

Und noch ein Letztes scheint bemerkenswert. Während im Deutschen Fernsehfunk die Reihe des „Weimarer Pitaval“ läuft, setzen die Programmgestalter des westdeutschen Fernsehens ihren Zuschauern Fortsetzungen einer Kriminalfolge um den „Mörder X“ vor: eine Folge, angesiedelt im luftleeren Raum gesellschaftlicher Beziehungslosigkeit, gedreht um der puren Lust an der Sensation willen.

In den westdeutschen Fernsehstudios spürt man dem „Mörder X“ nach. Bei uns spürt man die gesellschaftlichen Umstände des Verbrechens und der Recht- oder Unrechtsprechung auf. Man sieht: Auch — und gerade! — im Kriminalstück erweist sich die künstlerisch-ideologische Konzeption.

Carl Wolf

Die Fernsehreihe »Weimarer Pitaval«, in: *Wochenpost* 18, 1959

Foto: DRA/Pressearchiv

FERNSEHPITAVAL

Fernseh-Krimireihe des Deutschen Fernsehfunks / Fernsehen der DDR 1958–1978

Die langjährige Sendereihe »Fernseh-pitaval« war der erste Vertreter des »Sozialistischen Kriminalfilms« im Fernsehen der DDR. Typisch für diese publizistisch-dramatische Mischform war die Kombination juristischer Wissensbestände bei gleichzeitiger literarischer Aufarbeitung. Jede Folge stützte sich auf authentische Fälle. Über das übliche Kriminalspiel hinausgehend, machten die behandelten Fälle und Prozesse die Ursachen der Verbrechen und die Rolle der Justiz in Deutschland sichtbar, zeigten auf, in welcher mittelbarer und unmittelbarer Verflechtung sich der Angeklagte mit den gesellschaftlichen Verhältnissen befand. In Komplexen gegliedert umfasste die Reihe ein »Pitaval des Kaiserreiches«, ein »Weimarer Pitaval«, Fälle aus der Zeit des Nationalsozialismus und ein »Bonner Pitaval«. Das propagandistische Ziel dieser Sendereihe war, in ihrer Gesamtheit die vermeintliche Kontinuität der politischen Entwicklung in Deutschland sowie Traditionen und Erscheinungen des Neonazismus in der Bundesrepublik auf besondere Weise zu verdeutlichen und Kritik an den »Machenschaften« der Justiz zu üben.

Namensgeber ist der französische Rechtsanwalt François Gayot de Pitaval (1673–1743), der 1734 eine vielbändige Sammlung merkwürdiger Kriminalfälle veröffentlichte. Immer wieder aufgelegt und ergänzt, wurde die Musterkollektion von krimineller Schuld und juristischer Sühne nach ihrem Initiator kurzerhand »Pitaval« genannt.

Bei der Pitavalreihe des DDR-Fernsehens handelt es sich im Wesentlichen um Gerichtskrimis, um ein breites Spektrum juristischer Fallgeschichten. Der Bogen spannte sich über den Fall eines berühmten Massenmörders der zwanziger Jahre (»Der

Fall Denke«) bis hin zum Ausschwitzprozess, an dem Rechtsanwalt Friedrich Karl Kaul (zur Biografie s.a. S. 14), der Schöpfer des Fernseh-pitaval für das DDR-Fernsehen, teilgenommen hatte. Der Ostberliner Staranwalt arbeitete in dieser Pitavalreihe die klassischen Kriminalfälle auf, um an ihrem Beispiel den Klassencharakter bürgerlicher Justiz nachzuweisen. Kauls Fernseh-pitaval, den er als Autor zusammen mit dem Berliner Schauspieler Walter Jupé, der Dramaturgin Aenne Keller und dem Regisseur Wolfgang Luderer betreute, demonstrierte an Fall-Studien die Probleme bürgerlicher Rechtsfindung und interpretierte sie als Beispiele für das Wirken einer Klassenjustiz. Der Aufbau der Sendung war stets derselbe: Der Fall war authentisch, die Spielhandlung fiktiv; Kaul moderierte und kommentierte im Studio die einzelnen Fälle und zog am Ende ein Fazit.

Von den an die 50 Pitaval-Sendungen, die Kaul mit seinem Mitarbeiterstab in den Jahren von 1958 bis 1978 für das DDR-Fernsehen geschrieben und produziert hat, sind im Deutschen Rundfunkarchiv insgesamt 33 Produktionen im Film nachgewiesen. Für die nicht mehr erhaltenen Sendungen liegen zu mindest Drehbücher vor. Ergänzen lässt sich der Fernsehbestand zudem mit Szenen- und Produktionsfotos sowie mit Presserevisionen zu den einzelnen Sendungen. Hörfunkbeiträge wie das »Berliner Pitaval (1-4)« und eine Auswahl von Fernsehspielen verwandten Inhalts runden das Ganze ab.

Jörg-Uwe Fischer

Pitaval-Resümee

Mit der interessanten und aufschlußreichen dokumentarisch-szenischen Rekonstruktion des „Justizmordes in Elberfeld“ wurde eine weitere Sendereihe des bewährten Pitavalkollektivs abgeschlossen. Für die beendete Folge hatten Professor Kaul und seine Mitarbeiter den Vorsatz, ihrer zahlreichen Zuschauergemeinde über ausgewählte Kriminal- und Rechtsfälle das Wesen des imperialistischen deutschen Kaiserreiches zu erhellen. Dieses Anliegen war – so formuliert – zweifelsohne zu hoch markiert und konnte vom Gegenstand her nur bedingt erfüllt werden. Als erste wesentliche Einschränkung ist die geringe Anzahl der vorgeführten Beispiele anzumerken. Mit nur fünf Darstellungen war der beabsichtigte und angestrebte Effekt schwerlich zu erreichen, zumal die Demonstrationen nur in zwei gesellschaftlichen Sphären angesiedelt waren. „Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk“, „Der Prozeß gegen die Gräfin Kwilecki“ und der „Skandal um Leberecht von Kotze“ spiegelten Denken und Handeln der privilegierten Adelskaste, während „Die Synagoge brennt“ und „Justizmord in Elberfeld“ Verführung und Not der Kleinbürger verdeutlichen. Um eine umfassende gesellschaftliche Einsicht im Sinne der Zielsetzung zu gewinnen, hätte das Bild dieses Zeitabschnittes – aus dem Blickwinkel der Justiz – um einige charakteristische Züge bereichert werden sollen. Spielsweise wäre die Wiedergabe eines sogenannten „Sozialistenprozesses“ außerordentlich aufschlußreich gewesen. Auch die Nachgestaltung eines der vielen Majestätsbeleidigungsprozesse könnte wesentliche Erfahrungen vermitteln. Eine zweite Einschränkung, die vorzutragen wäre, zielt auf den Anlaß der juristischen Auseinandersetzungen. Wenn wir das selbstgesetzte Ziel der Schöpfer als Kriterium nehmen, waren die ausgewählten Vorfälle als Ausgangspunkt für eine gewinnende gesellschaftliche Verallgemeinerung nicht immer gewichtig genug. Speziell der Streit um das Kind und der Skandal um Leberecht von Kotze blieben individuelle Karambolagen mit geringem Erkenntniswert. Als Gesamtergebnis wäre unter den dargelegten Umständen festzuhalten, daß die Zuschauer über diese Bilder zwar

nicht Wesen oder Charakter der Epoche, aber wesentliche Erfahrungen über die Stellung und Funktion der Justiz als wichtige staatshaltende Institution mit ausgeprägtem Klassencharakter vermittelt bekamen.

Was der Gegenstand nicht zu leisten vermochte, holte die Gestaltung aus. Die meisten Darstellungen beeindruckten die Zuschauer – und verstärkten damit die Wirkung der Aussage – durch eine vortreffliche, dem ausgewählten Vorfall angemessene Dramaturgie. Der „Justizmord in Elberfeld“ war mit dem sorgfältig abgestimmten Wechsel von Geschehensverlauf, Einblenden und Rückblenden, der Vielfalt von Tat, Verhandlung und Folgen geradezu ein Musterbeispiel gegenstandsangemessener Aufbereitung. Zwei Sendungen, der Streit um das Kind und die antisemitische Provokation, hatten diese Qualität nicht zu erreichen vermocht.

Eine weitere Besonderheit des Pitavalkollektivs ist das Vermögen, über charakteristische Szenen eine bestimmte Atmosphäre nacherlebbar zu machen. So werden Bilder wie das Remonteerreiten, das Auftreten der Hebamme vor Gericht, die Gestalt des Fleischermeisters Angermann, die Stimmung auf dem Duellplatz und die Gegenüberstellung Lehrling – Prinzipal unverlierbar im Gedächtnis haften. Sie prägten sich nicht zuletzt wegen der vorzüglichen schauspielerischen Leistungen ein. Für jeden Fall suchte sich Wolfgang Luderer (Regie) sorgfältig solche Darsteller aus, die den jeweiligen Personen am besten Gestalt und Stimme zu geben vermochten. Dank dieses Verfahrens hatten wir das seltene Erlebnis, die außergewöhnlichen Leistungen von Walter Jupé, August Hetterle, Irma Münch, Helga Göring, Helmut Straßburger, Peter Sturm, Herwarth Grosse, Walter Richter-Reinick und Wilhelm Koch-Hooge einmal an nicht herkömmlichen Rollen messen zu können. Jochen Thomas und Gerhard Lau haben wir dabei neu einzuschätzen gelernt. Die uns über die Reihe „Pitaval des Kaiserreiches“ vermittelten Einsichten und Vergnügungen lassen mich abschließend die Hoffnung aussprechen, daß die außergewöhnlichen Rechts- und Kriminalfälle noch nicht erschöpft sein mögen.

Gerhart Dittmann

Pitaval-Resümee, in: Sächsische Zeitung v. 15.07.1966

Foto: DRA/Pressearchiv

BESTANDSÜBERSICHT

Bitte beachten Sie, dass die Dokumente zum Teil Fremdproduktionen sind, für die das Deutsche Rundfunkarchiv keine Nutzungsrechte einräumen kann. Auch für die übrigen Produktionen können auf Grund bestehender Urheber- und Leistungsschutzrechte die Nutzungsmöglichkeiten eingeschränkt sein. Eine Rechte-Auskunft zu den Dokumenten aus dem Programmvermögen Rundfunk der DDR bzw. Deutscher Fernsehfunk/Fernsehen der DDR erhalten Sie beim Deutschen Rundfunkarchiv Babelsberg. Siehe auch ggf. die Anmerkungen zu den einzelnen Dokumenten.

 Fernsehen

 Hörfunk

Weimarer Pitaval - Der Fall Saffran

Ein Brand vernichtet das Möbelgeschäft Saffran. Bei der in den Trümmern gefundenen Leiche scheint es sich um den Inhaber zu handeln. Saffran hat mehrere hohe Versicherungen zugunsten seiner Frau und seiner Freundin abgeschlossen. Der Prozess ergibt, dass es sich bei dem Toten um einen Landstreicher handelte, den Saffrans Komplize, der Buchhalter Kipnick, erschoss und in den Möbelladen legte. Schwurgerichtsurteil: je 12 Jahre Zuchthaus für Saffran und Kipnick.

Regie: Wolfgang Luderer

25.11.1958 · DRA B · 014115

74'00

Weimarer Pitaval - Der Fall Böhme

Wegen finanzieller Schwierigkeiten trachtet Sanitätsrat Boehme seiner Frau nach dem Leben, um an ihr Vermögen heranzukommen. Sie weigert sich aber, die von ihm »verordneten« Medikamente einzunehmen und fällt schließlich einem angeblichen Jagdunfall zum Opfer. Die 18 Monate dauernden Ermittlungen bleiben wegen der »juris-

tischen Amtshilfe« durch Boehmes Korpsbruder Schrader ohne Ergebnis. Am Ort des Geschehens indes verstummen die Gerüchte nicht. 10 Jahre nach dem Tod seiner Frau wird das Verfahren gegen Boehme wieder aufgenommen.

Regie: Wolfgang Luderer

18.12.1958 · DRA B · 002232

91'00

Weimarer Pitaval - Der Fall Jörns

Der junge Journalist Bornstein ist 1929 der Verleumdung von Reichsanwalt Jörns angeklagt. Er hatte in einem Artikel behauptet, dass Jörns im Jahre 1919 als Ermittlungsbeamter den geplanten Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht durch Reichswehrangehörige verschleiert habe und die Schuldigen zu decken half. In dem Prozess gegen Bornstein kommen alle Beteiligten an den Ereignissen von 1919 nochmals zu Wort, und Bornstein kann die Richtigkeit seiner Hypothese beweisen. Trotzdem wird Bornstein der Verleumdung für schuldig befunden und verurteilt. Der Reichsanwalt Jörns wird gedeckt.

Bemerkung: Es sind nur die Filmeinspielteile überliefert, die ganze Sendung ist nicht nachweisbar.

Regie: Wolfgang Luderer

15.01.1959 · DRA B · 042929

28'00

Weimarer Pitaval - Der Fall Wandt

Wegen seines 1920 erschienenen Buches »Etappe Gent«, das die üblen Zustände in der belgischen Etappe während des Ersten Weltkrieges enthüllte, wurde der Schriftsteller H. Wandt von der Weimarer Justiz vor Gericht gestellt; die ihm zur Last gelegte Verleumdung hoher Offiziere konnte ihm nicht bewiesen werden. Nachdem das Verfahren neu

aufgenommen worden war, wurde Wandt nun des Landesverrats bezichtigt und 1923 zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Regie: Wolfgang Luderer
19.02.1959 · DRA B · 002221 64'00

Weimarer Pitaval - Der Fall Marloh

Am 11.03.1919 wurden in Berlin auf Befehl des Oberleutnants Otto Marloh 29 Soldaten der Volksmarinedivision ohne jeglichen Prozess standrechtlich erschossen. Der 30. überlebte das Massaker und brachte den Befehlshaber vor Gericht.

Bemerkung: Es sind nur die Filmeinspielteile überliefert, die ganze Sendung ist nicht nachweisbar.

Regie: Wolfgang Luderer
19.03.1959 · DRA B · 079761 20'00

Weimarer Pitaval - Der Fall Harry Domela

Der Arbeits- und Obdachlose Harry Domela kleidet sich mit gestohlenem Geld ein und legt sich einen adligen Namen zu. Mit Hilfe seiner guten Manieren öffnen sich ihm die Türen zur »guten Gesellschaft«. Er trägt sich in den besten Hotels als Sohn des ehemaligen Kronprinzen ein und überlässt die Begleichung der Rechnungen der Kaiserlichen Schatulle.

Regie: Wolfgang Luderer
04.06.1959 · DRA B · 004505 86'00

Fernsehpitaval - Der Fall Jakubowski

Am 15.02.1926 wurde Josef Jakubowski hingerichtet, da er angeblich seinen Sohn Ewald Nogens getötet hatte. Die Mutter des dreijährigen Ewald war gestorben, bevor Jakubowski die Papiere für die Eheschließung hatte beschaffen können. Das Kind blieb bei der Familie Nogens, deren Aussagen die Mordanklage veranlasst hatte. Nach Jakubowskis Tod wurde in einem erneuten Verfahren festgestellt, das Jakubowski unschuldig war.

Regie: Wolfgang Luderer
29.12.1959 · DRA B · 002807 93'00

Fernsehpitaval - Der Fall Rene Levacher alias...

Rekonstruiert werden die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Planspiele Adenauers und Blankenhorns für die Bildung eines westdeutschen Teilstaates. Vermittler auf französischer Seite war Leutnant Levacher, der 1952 auf Grund einer Verärgerung seine Kenntnisse vor der westdeutschen Polizei zu Protokoll gibt. Das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« bringt dieses Protokoll an sich und veröffentlicht die Informationen. Es kommt 1955 zu einem Prozess gegen den »Spiegel« und Levacher wegen Landesverrats und Beleidigung des Bundeskanzlers. Der Prozess endet mit einem Vergleich, Adenauer zieht die Anklage zurück.

Regie: Wolfgang Luderer; Günter Wittenbacher
07.02.1960 · DRA B · 002804 63'00

Fernsehpitaval - Der Fall Haarmann

Trotz seines umfangreichen Vorstrafenregisters war Haarmann lange ein vielbeschäftigter Vertrauensmann der Polizei von Hannover, die ihn für Spitzeldienste und Spezialaufträge einsetzte. Dies führte dazu, dass weder die vielen Leichenfunde und Vermisstenanzeigen noch handfeste Beschuldigungen zur Festnahme Haarmanns führten. Erst als er schließlich doch gestellt und verhaftet wurde, gestand er die Mehrzahl der ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Regie: Wolfgang Luderer
06.03.1960 · DRA B · 002196 66'00

Fernsehpitaval - Der Fall Hugo Stinnes jr.

1928 betrieb Hugo Stinnes groß angelegte betrügerische Transaktionen mit aufgekauften Kriegsanzleihen. Um die 10 % Aufwertung zu kassieren, besorgte er sich gefälschte Bankzertifikate. Als dies ruchbar wurde, brachte der Staatsanwalt den reichsten Mann Deutschlands hinter Gitter.

Für eine halbe Million Honorar holte ihn der berühmte Anwalt Alsberg wieder aus dem Gefängnis heraus.

Regie: Wolfgang Luderer; Manfred Mosblech
24.04.1960 · DRA B · 004500 98'00

Fernsehpitaval - Der Fall Höfle

Nach knapp drei Monaten Untersuchungs- haft verstarb am 19.04.1925 der zu Beginn des Jahres zurückgetretene Reichspostminister Anton Höfle. Die Obduktion schloss die Möglichkeit einer Vergiftung nicht aus. War es Mord mit politischem Hintergrund?

Regie: Wolfgang Luderer
19.06.1960 · DRA B · 011500 100'00

Fernsehpitaval - Der Fall Annemarie Haller

In diesem Fall geht es um die Geschichte einer Frau, die mit einem brutalen, egoistischen Mann verheiratet ist, der sie, wo er nur kann, tyrannisiert. Die Frau liebt einen anderen, den jungen Schauspielschüler Albert Kunert, und will sich deshalb scheiden lassen. Aber Haller, Jurist und Offizier, denkt gar nicht daran, in die Trennung einzuwilligen. Er zwingt seine Frau, den Schein zu wahren. Die fortgesetzten Demütigungen treiben Annemarie und Kunert zu einer Verzweiflungstat. Der Verhasste wird erschossen, und erst Jahre später kommt durch Zufälle ans Licht, dass es kein Unglücksfall, sondern Mord war.

Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden
12.07.1960 · DRA B · MF 46

Fernsehpitaval - Der Fall Dibelius-Schnoor

Pfarrer Schnoor zwingt sein 16-jähriges Dienstmädchen nachts zur Duldung unzüchtiger Handlungen. Da auch Leutnant Wirth die Grete begehrt, kommt es zu einem heftigen Streit. Wirth findet dabei den Tod. Schnoor erklärt der Polizei, Einbrecher hätten den Offizier getötet. Grete verlässt das Dorf,

das von Gerüchten schwirrt. Da Oberpfarrer Dibelius den Ortsprediger als Zentrum der Ordnung im Dorf hochschätzt, kommt Schnoors Schandtat erst acht Jahre später vor Gericht.

Regie: Wolfgang Luderer; Klaus Grabowsky
29.12.1960 · DRA B · 007323 87'00

Fernsehpitaval - Der Fall Denke

Der 30fache Massenmörder Denke verkaufte Anfang der 20er Jahre eingewecktes Menschenfleisch und handelte mit Schnürsenkeln aus Menschenhaut. Als seine Taten ruchbar wurden, nahm er sich das Leben. Ob Denke auch eine gewisse Frau Sander ermordet hat, wurde nicht geklärt; dem wegen dieser Tat wahrscheinlich unschuldig zu 10 Jahren Haft verurteilten Trautmann wurde die Wiederaufnahme verweigert.

Regie: Wolfgang Luderer
05.03.1961 · DRA B · 008625 79'00

Fernsehpitaval - Der Fall Frieders

Der SPD-Genosse und Oberstaatsanwalt Frieders dient nach einem Regierungswechsel den neuen reaktionären Machthabern. Er selbst hat nur seinen Posten und seine Karriere im Auge, hat ständige Angst, seinen Posten zu verlieren. Dies macht ihn zum Willfährigen der neuen Herren. Als die Niedertracht des Justizministers zu groß wird und Frieders die schmutzigste Arbeit leisten soll, kann er schon nicht mehr zurück: Die großen Schurken haben dem kleinen aus seiner Charakterlosigkeit und seinem Versehen einen Strick gedreht. Die seine Freunde waren, wenden sich von ihm ab. Seine Feinde, die ihn von Anfang an verachtet haben, lassen ihm seinen Oberstaatsanwaltsdünkel, solange sie ihn gebrauchen können.

Nur Drehbuch vorhanden
02.05.1961 · DRA B · MF 228

☐ Fernsehpitaval - Der Fall Sklarek

Durch betrügerische Finanzmanöver ergaunerten Leo, Willy und Max Sklarek von der Stadt Berlin rund 10 Millionen Mark. Diese Gaunerei war nur möglich gewesen, weil der Magistrat taub und blind sein wollte. Der »kleine Mann«, der es wagt, die Betrüger öffentlich anzuprangern, wird auf die »schwarze Liste« gesetzt und durch Entzug seiner Existenzgrundlage mürbe gemacht. Nur Drehbuch vorhanden
03.09.1961 · DRA B · MF 870

☐ Fernsehpitaval - Auf der Flucht erschossen

14 Marburger Korps-Studenten standen im Jahre 1920 vor Gericht; sie hatten in der Zeit unmittelbar nach dem Kapp-Putsch 15 Arbeiter ermordet. Dennoch gelang es der Justiz, alle Angehörigen dieses feudalen Studenten-Korps frei zu bekommen.
Regie: Wolfgang Luderer
25.03.1962 · DRA B · 002808 99'00

☐ Weimarer Pitaval - Der Fall Helleseher Drost

Helleseher Drost hatte 1924 zahlreiche »kriminal-telepathische Aktionen« im Auftrag von Kriminalpolizei und Justizapparat durchgeführt. Mittels eines »Mediums« offenbarte er Schweinediebe, Attentäter, Mörder, Vermisste etc. Erst durch ein unglückseliges Ereignis konnte Drost schließlich zu Fall gebracht werden.
Regie: Wolfgang Luderer
03.05.1962 · DRA B · 064025 44'25

☐ Bonner Pitaval - Wohl dem, der lügt

Die Stützen der Gesellschaft pokern um große Geschäfte. Dabei bedienen sie sich aller Mittel der Verleumdung und des Rufmordes. Einig sind sie nur im Kampf gegen den gemeinsamen Gegner: den Kommunismus.

Regie: Wolfgang Luderer; Günter Wittenbecher

27.09.1962 · DRA B · 008943 76'00

☐ Bonner Pitaval - Die Affäre Heyde-Sawade

Dr. Sawade, der in der NS-Zeit unzählige Euthanasie-Verbrechen begangen hat, lebt nach dem Kriege zunächst unter falschem Namen, schafft es aber mit Hilfe »alter Kameraden« unbehelligt als medizinischer Sachverständiger zu arbeiten. Seine Identität bleibt über viele Jahre im Dunkeln. Seine Frau hat ihn für tot erklären lassen und bezieht Witwenpension. Nach zehn Jahren wird Sawade verhaftet und kurz darauf in seiner Zelle tot aufgefunden.

Regie: Wolfgang Luderer
03.06.1963 · DRA B · 003581 96'00

☐ Bonner Pitaval - Die Affäre Meincke

Meincke ist versessen darauf, künstliche Diamanten herzustellen, und er glaubt auch, dass er dazu in der Lage ist. Sein Plan lässt aufhorchen: In einem Ofen können in einer Schicht von neun Stunden bis zu 60 Karat Diamanten gezüchtet werden. Das Bundeswirtschaftsministerium zeigt Interesse und fördert Meincke. Da ihn das Ministerium drängt, greift Meincke zu unlauteren Mitteln, er gibt echte Diamantsplitter für synthetische aus, er gerät in einen Strudel von Ereignissen. Als dieses Unternehmen schließlich platzt, hat die Weltpresse eine Sensation.

Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden
03.09.1963 · DRA B · MF 1478

☐ Bonner Pitaval - Die Affäre Kuflik

Chaim Kuflik ist ein in Polen geborener Jude, dessen Familie von den Nationalsozialisten ermordet wurde. In Frankfurt am Main sucht er eine neue Heimat, nachdem er lange in Kanada gelebt hatte. In einer Gaststätte verurteilt er die Verbrechen Hitlers und wird

dafür tötlich angegriffen. Kuflik wendet sich an die Polizei und kämpft um sein Recht. Als er einen Prozess erzwingen will, wird er von den Justizbehörden für unzurechnungsfähig erklärt und wieder nach Kanada abgeschoben.

Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden
12.11.1963 · DRA B · MF 1176

Pitaval des Kaiserreiches - Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk

Am 21. Januar 1901 wurde Rittmeister von Krosigk vor der Front seiner Eskadron erschossen. Die Mordwaffe konnte sichergestellt werden. Der Karabiner gehörte dem Dragoner Bartuleit, der jedoch als Täter nicht in Frage kam. Den Mord hatte ein Offizierskamerad des Rittmeisters, der Geliebte seiner Frau, wegen Spielschulden begangen. Verurteilt wurde jedoch nicht der Offizier, sondern ein Gefreiter.

Regie: Wolfgang Luderer
06.02.1966 · DRA B · 017030 105'00

Pitaval des Kaiserreiches - Der Prozeß gegen Gräfin Kwilecki

1903 stand die Gräfin Kwilecki wegen Kindesunterschlebung vor dem Berliner Schwurgericht. Ihr angeblicher Sohn sollte die Existenz der total verschuldeten gräflichen Familie sichern. Ohne männliche Erben hätten die Kwileckis das Gut verlassen müssen. Also war eine Schwangerschaft vorgetäuscht und ein Baby besorgt worden. Zur »Entbindung« verreise die Gräfin. Der leidige Prozess ging glimpflich ab. Die Gräfin obsiegte.

Regie: Wolfgang Luderer; Hans-Hartmut Krüger
06.03.1966 · DRA B · 015274 104'00

Pitaval des Kaiserreiches - Die Synagoge brennt

1878 entfachte der Hofprediger Stoecker eine gezielte Hetze gegen die jüdische Be-

völkerung, um die sozialen Spannungen in der Arbeiterschaft zu neutralisieren. Folgen dieser Hetze waren der Neustettiner Synagogenbrand und der danach beginnende Prozess, in dem jüdische Bürger als Täter angeklagt wurden. Als jedoch die Wahrheit über die Brandstiftung durch bezahlte Judenhasser herauskommt, wird ein Vergleich ausgehandelt.

Regie: Wolfgang Luderer; Hans-Hartmut Krüger
10.04.1966 · DRA B · 015276 77'00

Pitaval des Kaiserreiches - Der Skandal um Herrn Leberecht von Kotze

In Berliner Hofkreisen verbreiten anonyme Briefe Angst und Schrecken, weil darin Laster und moralische Entgleisungen von Adligen und Majestäten geschildert waren. Als Schreiber wurde des Kaisers Zeremonienmeister von Kotze verdächtigt. Er wurde von Rittmeister von Schrader zum Duell gefordert; von Kotze tötete den Rittmeister und blieb selbst unverletzt. Obwohl sich Kotzes Unschuld herausstellte, verlies dieser bald darauf Deutschland.

Regie: Wolfgang Luderer; Hans-Hartmut Krüger
15.05.1966 · DRA B · 015299 64'00

Pitaval des Kaiserreichs - Justizmord in Elberfeld

Der Barbier Albert Ziethen wird beschuldigt, seine Frau Marie ermordet zu haben. Immer wieder seine Unschuld betuernd, wird er von der kaiserlichen Justiz zum Tode verurteilt, später zu lebenslänglich begnadigt. Auch als man den Schuldigen kennt, wird das Urteil nicht zurückgenommen. Deutsche Richter irren sich nicht!

Regie: Wolfgang Luderer
19.06.1966 · DRA B · 078711 85'00

☐ Fernsehpitaval - Der Fall der Ulmer Reichswehroffiziere

Im Februar 1930 wurden die beiden Reichswehroffiziere Scheringer und Ludin verhaftet. Die Anklage warf ihnen vor, in der Reichswehr NS-Propaganda betrieben zu haben. Das Gericht läßt Hitler als Zeugen und gibt ihm Gelegenheit, den Legalitätseid zu schwören. Scheringer und Ludin werden in diesem Prozess zu 18 Monaten Festungshaft verurteilt.

Regie: Wolfgang Luderer
26.11.1967 · DRA B · 015283

96'00

☐ Fernsehpitaval - Sprechen Sie zur Sache, Angeklagte

Am 20. Februar 1914 ist der Sitzungssaal des Landgerichtes bis auf den letzten Platz belegt. Gegenstand des Prozesses: eine Rede, die Rosa Luxemburg fünf Monate zuvor gehalten hatte. Die Angeklagte macht den Saal zum Tribunal ihres politischen Kampfes.

Regie: Wolfgang Luderer
27.03.1970 · DRA B · 021001

83'00

☐ Fernsehpitaval - Der Fall des Prinzen Arenberg

Prinz Karl Prosper von Arenberg beging im Jahre 1899 einen Mord aus niedrigen Beweggründen. Dargestellt wird, warum Kaiser Wilhelm II. sich persönlich mit diesem Fall beschäftigte und wie dieses Verbrechen im Wesentlichen unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde.

Regie: Manfred Mosblech
16.04.1972 · DRA B · 028259

65'00

☐ Fernsehpitaval - Der Fall Deckers

Der Reichswehrrheinrich Kurt Deckers muss sich 1923 unter den Ereignissen des Reichswehreinmarsches in das revolutionäre Sachsen zwischen seinen persönlichen Interessen und seinen militärischen Aufgaben in der Reichswehr entscheiden.

Regie: Wolfgang Luderer
17.10.1972 · DRA B · 043060

105'00

☐ Fernsehpitaval - Um den Tod eines Justizobersekretärs

Der Justizobersekretär Eduard Kleinschmidt, der seit Jahren bei der Oberstaatsanwaltschaft in Jena tätig ist, hat nach 1933 ständig Krach mit seinem Inspektor. 1938 kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei der Kleinschmidt das Nazitum anprangert. Der Inspektor zeigt Kleinschmidt an, der daraufhin von der Gestapo festgenommen wird. Er soll abgeurteilt werden, doch wird er mit Hilfe des Oberstaatsanwaltes und des Gerichtspsychiaters in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Dort fiel der Justizobersekretär dem organisierten Mord im Rahmen des NS-Euthanasieprogramms zum Opfer. Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden

28.11.1972 · DRA B · Mikrofiche

☐ Fernsehpitaval - Als entlastet eingestuft. Der Fall des Staatsanwalts Meerstrom

Jurist Paul Meerstrom begann seine Karriere im Staatsdienst bereits vor 1933. In der Bundesrepublik war er bis zu seiner Pensionierung mit Entschädigungsfällen jüdischer Opfer befasst. Er selbst arbeitete im Büro seines Sohnes und lies durch Kommissionäre die Entschädigungsberechtigten aufspüren. Gegen Erfolgshonorare veranlasst er seinen Sohn, für die Durchsetzung ihrer Ansprüche zu arbeiten. Erkennbar wird die skandalöse Manipulation an dem Fall des Klienten Gerson, dessen Eltern Meerstrom als Staatsanwalt in der NS-Zeit auf dem Gewissen hat.

Regie: Wolfgang Luderer
18.04.1973 · DRA B · 024508

90'00

☐ Fernsehpitaval - Verein zur Vermögensumverteilung

Hinter dem seriös klingenden Firmenschild »Verein zur Vermögensumverteilung e.V.« verbergen sich zwei Ganoven, die einen Millionär kidnappten, für seine Freilassung sieben Millionen bekamen und durch diesen »Vermögensumverteilungsprozess« aus

einem Millionär drei machen wollten. Wie diese beiden Entführer auf die Idee kamen, den Discountläden-König einzusperren, wie diese beiden kleinen Ganoven den Reibach mit dem Entführten planen und schließlich die Millionen auch bekamen, enthüllt als satirisches Spiegelbild der Gesellschaft dieses Fernsehspiel.

Ohne Filmüberlieferung

Nur Drehbuch vorhanden

19.12.1973 · DRA B · Mikrofiche

Fernsehpitaval - Das Geständnis

Der Kraftfahrer Tim Evans gesteht bei Scotland Yard, er habe die Leiche seiner Frau in den Kanalschacht vor seinem Haus geschoben. Einen Tag später widerruft er sein Geständnis und beschuldigt J.R. Christie, der im gleichen Haus wohnte, des Mordes an seiner Frau. Evans verstrickt sich aus Angst und Unbeholfenheit in Widersprüche. Christie hat den Vorteil, vier Jahre für Scotland Yard gearbeitet zu haben. Evans wird zu Tode verurteilt und hingerichtet. Erst vier Jahre später wurde Christie als Mörder gestellt. Er hatte sechs Frauen umgebracht.

Regie: Wolfgang Luderer

20.01.1974 · DRA B · 043050 94'00

Fernsehpitaval - Die Aktfotos

In einem Einfamilienhaus in einem Genfer Vorort wird Charles Zumbach ermordet aufgefunden. Die Untersuchungen am Tatort ergeben keine verwertbaren Spuren. Vom Sohn des Ermordeten beschuldigt wird der Rechtsanwalt und Präsident der Anwaltskammer, Pierre Jaccoud. Die zunächst absurd erscheinenden Beschuldigungen werden durch Aussagen und Indizien bestätigt. Das Motiv für den Mord war die Geliebte Zumbachs, die zuvor mit Jaccoud liiert war, der aber die Trennung nicht verwinden konnte.

Regie: Wolfgang Luderer

16.06.1974 · DRA B · 043051 101'00

Fernsehpitaval - Watergate (1): Der Einbruch beim Psychiater

Dokumentarische Darstellung der Aktionen der politischen Führungsgruppe um Präsident Nixon in den Jahren 1971 - 1973 bei der Verfolgung von Professor Daniel Ellsberg, der die Planung des Pentagons bei der Entfesselung des Vietnam-Krieges enthüllte.

Regie: Wolfgang Luderer; Marika Weiße

14.01.1975 · DRA B · 011573 50'26

Fernsehpitaval - Watergate (2): Die Laine rollt

Dokumentarische Darstellung der Aktionen der politischen Führungsgruppe um Präsident Nixon in den Jahren 1971 - 1973 bei der Organisation und Vertuschung des Watergate-Einbruches in Vorbereitung der Präsidentschaftswahlen 1972.

Regie: Wolfgang Luderer; Marika Weiße

15.01.1975 · DRA B · 011574 85'15

Fernsehpitaval - Der Fall Berthold Jacob Salomon

Der Journalist B. J. Salomon, der zusammen mit Carl v. Ossietzky Enthüllungen über die geheime Aufrüstung der Reichswehr publizierte, ist den Nationalsozialisten seit langem ein Dorn im Auge. Sie organisieren die Entführung Salomons, der nach Straßburg emigrierte. Sie locken ihn in die Schweiz und übergeben ihn an einem unübersichtlichen Grenzabschnitt der Gestapo. Unter dem Druck der Schweizer Regierung wird Salomon jedoch wieder freigelassen.

Regie: Ursula Bonhoff

18.03.1976 · DRA B · 017836 75'34

Fernsehpitaval - Der Weg ins Nichts

Im Weimarer Landesverratsprozess gegen Fritz Bondersen wird der 22-jährige Angestellte beschuldigt, aus niedrigen Rachegefühlen militärische Geheimnisse verraten zu haben. Er wird am 18. Mai 1923 vom Reichsge-

richt zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Jahre später gelingt es seiner Verlobten, den französischen Offizier ausfindig zu machen, der in der Lage ist, die belastenden Zeugen-
aussagen gegen den unschuldigen Bon-
dersen zu entkräften. Als dies nichts nützt,
begeht Bondersen Selbstmord.

Regie: Hubert Hoelzke

21.11.1976 · DRA B · 017597 91'00

Fernsehpitaval - Der Ring

In der Pfandleihe entdeckt die alte Frau Lorke den Siegelring, den ihr vermisster Enkelsohn bis zuletzt getragen hat. Schwere Herzens-
kauf sie ihn, geht damit ins Polizeipräsidium
und erstattet Vermisstenanzeige. Schritt für
Schritt verfolgt der Kriminalsekretär die Spur
des Ringes von einem Zeugen zum anderen.
Der Fall wird gestoppt, um einen Mord zu
vertuschen.

Regie: Werner Roewekamp

04.01.1977 · DRA B · 021056 55'26

Fernsehpitaval - Mordsache Dora Lemke

Behandelt wird ein Schwerverbrechen – der
Mord an der Dienstmagd des Bauern Paul
Wustrack im pommerschen Dorf Sinsdorf
– das im Zusammenhang mit einer Brand-
stiftung steht. Der besondere Akzent der
Geschichte liegt auf der Zeit, in der die Straf-
taten gerichtlich verfolgt wurden. Es handelt
sich um die Jahre 1932/33.

Regie: Werner Roewekamp

04.06.1978 · DRA B · 043725 76'11

Pitaval im Hörfunk

bit - Das Wissenschaftsmagazin des Berliner Rundfunks

Berliner Pitaval: Aus der Geschichte der Ber-
liner Kriminalpolizei wird als Zeitzeuge der
preußische Minister Reichsfreiherr vom und
zum Stein zitiert.

Autor: Wolfgang Schüller

Redaktion: Wissenschaft/Berliner Rundfunk

*Bemerkung: Vermutlich Folge 2 der Reihe
Berliner Pitaval vom 14.05.1987*

21.10.1986 · DRA B · 2000343103 08'10

Berliner Pitaval (1): Aus der Geschichte der Berliner Kriminalpolizei - von den An- fängen 1713-1794

Autor: Wolfgang Schüller

Redaktion: Wissenschaft/Berliner Rundfunk
14.05.1987 · DRA B · 2000318101 05'30

Berliner Pitaval (3): Aus der Geschichte der Berliner Kriminalpolizei - Besuch am Molkenmarkt, Hauptquartier der Kripo Ausgang des 19. Jahrhunderts

Autor: Wolfgang Schüller

Redaktion: Wissenschaft/Berliner Rundfunk
14.05.1987 · DRA B · 2000318102 07'30

Berliner Pitaval (4): Aus der Geschichte der Berliner Kriminalpolizei - Das neue Po- lizeipräsidium am Alex von 1889 bis in die »Goldenen Zwanziger« unseres Jahrhun- derts

Autor: Wolfgang Schüller

Redaktion: Wissenschaft/Berliner Rundfunk
14.05.1987 · DRA B · 2000318103 06'00

François Gayot de Pitaval »Martin Guerre - Die Wahrhaften Geschichten des alten Pitaval«

Reihe: Mitternachtsbibliothek

Autor: François Gayot de Pitaval

Redaktion: Literatur/Berliner Rundfunk
Sprecher: Wolf-Dieter Panse
18.01.1989 · DRA B · 2001853000 28'00

Fernsehspiele verwandten Inhalts

Der blaue Aktendeckel

Fielitz, Angehöriger einer rheinischen Indus-
triellenfamilie, der von einem sowjetischen
Militärtribunal wegen Kriegsverbrechen ver-
urteilt worden war, wird nach der Rückkehr
aus der Gefangenschaft Personalchef des

Familienunternehmens. Ein Arbeiter erkennt in ihm seinen ehemaligen Kompaniechef wieder. Er erzählt von den Erschießungen im Jahre 1942 und wird dafür wegen Verleumdung angeklagt und inhaftiert. Fielitz gibt einige Verbrechen zu, bleibt selbst aber unbehelligt; der Arbeiter wird freigesprochen.
Regie: Wilhelm Gröhl; Percy Dreger
13.09.1957 DRA B 002197 87'00

Das Loch in der Mauer

Einem politischen Häftling gelingt die Flucht aus dem Zuchthaus. Offensichtlich wollte ihm ein zweiter folgen. Wer aber sollte der zweite sein? Und wer von den »Politischen« wusste darum, wer hält die Verbindung nach der Außenwelt, das »Loch in der Mauer«, offen? Der Direktor der Haftanstalt, ein SA-Sturmführer, wendet alles in seiner Macht stehende an, um von den Gefangenen etwas zu erfahren und um Mitwisser und Verbindungsleute draußen zu ermitteln. Er verhört, isoliert, lässt hungern, prügeln, ja er schlägt sogar einen tot. Ohne Erfolg. Keiner der Peiniger erfährt, wer den Gefangenen das »Loch in der Mauer« offenhält.
Regie: Robert Trösch
01.06.1958 · DRA B · 002653 77'00

Alles beim Alten

Ein ehemaliger Parteigenosse der NSDAP und Gymnasiallehrer erzieht wieder seine Schüler in einem Sinn, der sie verleitet, Synagogen zu beschmieren. Die von einem jüdischen Bürger diesbezüglich erstattete Anzeige veranlasst die Kriminalpolizei, den Täter unter ehemaligen Kommunisten, Gewerkschaftern und Arbeitern zu suchen. Ein Arbeiter wird verhaftet. Wie aber verhält sich der Staatsanwalt, als die Jungen ihre Tat gestehen und damit den wirklich Schuldigen bloßstellen?
Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden
26.04.1959 · DRA B · MF 297

Auschwitz-Prozeß. Impressionen aus der Hauptverhandlung (1 – 5)

Am 21. Dezember 1963 begann in Frankfurt am Main ein Prozess gegen 22 Personen, alle ausnahmslos angeklagt der Beihilfe zum vielfachen Mord im Vernichtungslager Auschwitz. Bis zum Jahre 1960 lebten die Angeklagten äußerlich wie jeder andere Bürger. Erst das beharrliche Drängen der Überlebenden von Auschwitz brachte sie auf die Anklagebank. In fünf Teilen wird der Versuch unternommen, unter Verwendung des Originaltextes nach authentischen Berichten Eindrücke von der Prozess-Führung festzuhalten.

Regie: Klaus Grabowsky
18.08.1964 · DRA B · 061832 21'55
19.08.1964 · DRA B · 061835 29'05
26.08.1964 · DRA B · 061839 22'55
27.08.1964 · DRA B · 061842 23'01
02.09.1964 · DRA B · 061844 20'46

Der Zeuge bleibt unbeeidigt

Der ärztliche Direktor am städtischen Krankenhaus, früher selbst SS-Offizier, hatte in früheren Aussagen gegenüber den Amerikanern zwei ehemalige SS-Männer belastet, die nun vor Gericht standen. Die beiden Angeklagten setzen ihren ehemaligen Kameraden mit Hilfe eines Großindustriellen und des Bürgermeisters unter Druck. Als er dennoch vor Gericht bei seiner Aussage bleibt, versuchte man ihn zu erledigen, indem man die Wahrheit verdrehte und er plötzlich selbst als jemand dastand, der an Verbrechen beteiligt war. Er rettet seine eigene Haut, in dem er dem Industriellen Informationen verkauft, die sein Sohn in Erfahrung gebracht hatte, der daraufhin mit seinem Elternhaus bricht.

Ohne Filmüberlieferung
Nur Drehbuch vorhanden
17.11.1968 · DRA B · MF 1551

☐ **Zum Beispiel Flick**

In diesem Kompilationsfilm, gedreht anlässlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens, möchte Kaul den Beweis führen, dass NS-Kriegsverbrecher maßgebend an der permanenten Verletzung des Potsdamer Abkommens durch die Westmächte beteiligt sind und im

politischen wie Wirtschaftsgeschehen hemmungslos alle Möglichkeiten für den eigenen Vorteil nutzen.

Ohne Filmüberlieferung

Nur Drehbuch vorhanden

31.07.1975 · DRA B · Mikrofiche



Prof. F. K. Kaul

Friedrich Karl Kaul

Der am 21. Februar 1906 in Posen geborene Friedrich Karl Kaul begann in den zwanziger Jahren ein Studium der Rechtswissenschaft in Berlin und Heidelberg, das er 1931 mit der Promotion zum Dr. jur. beendete. Seit 1932 Mitglied der KPD wurde er 1933 aus dem Justizdienst entlassen und 1935 in den Konzentrationslagern Lichtenburg und Dachau inhaftiert. 1937 konnte er zunächst nach Lateinamerika emigrieren und war später in den USA interniert. Im September 1945 kehrte Kaul nach Deutschland zurück. Beim ostdeutschen Rundfunk arbeitete er zunächst als Justitiar, später dann als Chefjustitiar von Rundfunk und Fernsehen der DDR.

Bekannt wurde er vor allem als Hauptprozessbevollmächtigter der KPD im Prozess vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, der 1956 mit dem Verbot der KPD endete. Von 1964 bis 1966 trat Kaul als Nebenkläger im Frankfurter Auschwitzprozess und 1970 im Düsseldorfer Treblinka-Prozess auf. Neben seinem Wirken als Jurist, entfaltete Kaul seit 1947 eine umfangreiche literarische und publizistische Tätigkeit in Presse, Rundfunk und Fernsehen, wo er unter anderem mit „Prof. Dr. Kaul antwortet“ und „Fragen Sie Prof. Kaul“ in regelmäßigen Sendungen über Rechtsfragen des Alltags aufklärte.

Am 16. April 1981 verstarb er 75jährig in Ost-Berlin.

Das Deutsche Rundfunkarchiv

Die gemeinnützige Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (DRA) ist eine Gemeinschaftsrichtung der ARD. Das DRA stellt seine Dienstleistungen und Materialien für Zwecke von Kunst, Wissenschaft, Forschung, Erziehung und Unterricht, einschließlich der Programmvorhaben der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, aber auch für gewerbliche und private Nutzung zur Verfügung. Zum Nachweis dieser Hörfunk- und Fernsehdokumente verfügt das DRA über umfangreiche Kataloge und Datenbanken.

Geschichte

Gestiftet 1952 in Frankfurt am Main als »Lautarchiv des deutschen Rundfunks« in der Absicht, ein zentrales (Schall-)Archiv für die Rundfunkanstalten zu schaffen. Von Anfang an bestand, neben der Archivierung historischer Tonträger, die Aufgabe darin, Katalogisierungsverfahren zu vereinheitlichen und übergreifende Nachweissysteme aufzubauen. Darüber hinaus erfüllt das DRA nicht nur rundfunkeigene Anforderungen, sondern steht auch für allgemeine, wissenschaftliche sowie solche der Forschung und Lehre zur Verfügung.

Nach der Erweiterung des Aufgabenbereichs um die Dokumentation von Fernsehproduktionen wurde die Stiftung 1963 in »Deutsches Rundfunkarchiv« umbenannt.

Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten hat das DRA in den Jahren 1992 und 1993 zunächst treuhänderisch die Gesamtkoordination für Sichtung, Sicherung, Erschließung und Nutzung des Programmvermögens von Hörfunk und Fernsehen der ehemaligen DDR übernommen. Seit Dezember 2000 wird dieser Bestand am Babelsberger Standort des DRA, der sich

auf dem Gelände des Rundfunk Berlin-Brandenburg befindet, archiviert. Im selben Jahr wurden zudem die umfangreichen Bestände des Deutschen Rundfunkmuseums erworben. Mit der Eingliederung der historischen Archive des Senders Freies Berlin (SFB) und des RIAS Berlin konnten auch zwei West-Berliner Überlieferungen im DRA angesiedelt werden.

Benutzung und Gebühren

Das Archiv- und Sammelgut ist der Öffentlichkeit grundsätzlich kostenfrei zugänglich. Die vom DRA erbrachten Dienstleistungen werden nach geltender Gebührenordnung in Rechnung gestellt. Die gewerbliche Verwendung der Materialien wird über die RBB Media GmbH lizenziert und richtet sich nach deren Konditionen. Kopien von audiophonen oder audiovisuellen Dokumenten für die ausschließlich private Nutzung sind gegen Erstattung der Bearbeitungskosten ebenfalls über die RBB Media GmbH erhältlich. Für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sind Informationsvermittlung und Nutzung der Materialien im Rahmen des Programmaustausches gebührenfrei. Die durch das DRA wahrgenommenen Senderechte werden den inländischen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, im Hörfunk auch ausländischen EBU-Mitgliedern, ebenfalls kostenfrei beigestellt. Hinsichtlich eventuell zu beachtender Urheber- und/oder Leistungsschutzrechte ist in jedem Fall eine Rechte- und Kostenanfrage an das DRA zu richten. Besonders bei Mitschnitten von Opern und Generalproben, aber auch bei Rezensionen- sowie Retrospektivsendungen, können häufig rechtliche Einschränkungen vorliegen.

Impressum

Herausgegeben von der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (DRA).

Verantwortlich für den Herausgeber:

Hans-Gerhard Stüb, Vorstand.

Bildnachweis

Sämtliche Bilder stammen aus dem Pressearchiv des DRA. Das Bild auf der Vorderseite zeigt Friedrich Karl Kaul, den Schöpfer der Pitavalreihe des DDR-Fernsehens, entnommen »Film und Fernsehen« 12, 1976.

Abkürzungen

DDR Deutsche Demokratische Republik

DRA B DRA Babelsberg

KPD Kommunistische Partei Deutschlands

MF Mikrofilm

NS Nationalsozialismus

NSDAP Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

SA Sturmabteilung

s.a. siehe auch

SS Schutzstaffel

Deutsches Rundfunkarchiv Babelsberg

Marlene-Dietrich-Allee 20

14482 Potsdam-Babelsberg

Telefon: (0331) 5812-0

Telefax: (0331) 5812-199

E-Mail: sekretariat@dra.de

Bei Fragen zu den Beständen und deren Nutzung:

Telefon: (0331) 5812-222

Telefax: (0331) 5812-5222

E-Mail: zentraleinformation@dra.de

Deutsches Rundfunkarchiv Wiesbaden

Unter den Eichen 5, Haus C

65195 Wiesbaden

Telefon: (0611) 23 83-0

Telefax: (0611) 23 83-100

E-Mail: dra@hr-online.de

Bei Fragen zu den Beständen und deren Nutzung:

Telefon: (0611) 23 83-191

Telefax: (0611) 23 83-100

E-Mail: sui@hr-online.de

Homepage

<http://www.dra.de>